Nr. 183. 37. Jahrgang. Montag, den 7. August 1905.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brend'amour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg.. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exkl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

1875. Das 30jährige Jubelfest des Krieger-Vereins Schwerte. 1905.

Schwerte, den 7. August 1905.

Die alte gute Stadt Schwerte begann am Samstag vormittag Festeskleidung anzulegen und zwar kleidete sie sich in so zartes Grün, in so helle duftige Farben, daß man sie für ein junges Mädchen hätte halten mögen und nicht für die alte würdige Matrone, die sie doch in Wirklichkeit ist. Ueberall Laubgewinde und bekränzte Häuser und Fahnen und Flaggen in allen Dimensionen. Der Schmuck galt dem **30jährigen Jubelfeste des „Schwerter Krieger-Vereins"**, von dem nunmehr die ersten beiden Tage hinter uns liegen. Nicht ein Vereinsfest nur ist es, was jetzt der Kriegerverein feiert, sondern ein Fest, das die ganze Bürgerschaft unserer Stadt freudigen Herzens und in reger Anteilnahme mitgefeiert hat.

In ein Meer von rotem und grünem Licht waren die Straßen der Stadt getaucht, dazwischen knatterten und sprühten die verschiedensten Feuerwerkskörper, als am Samstag abend unter dem Kommando des 2. Vorsitzenden, Herrn Wilhelm Sieberg, der Zapfenstreich die Stadt durchzog. Voran die Trommler und Pfeifer eines ganzen Infanterie-Bataillons und die gesamte Kapelle der Münsterischen Artillerie, dann die Krieger sehr zahlreich und vorauf und hinterher und an den Seiten eine gewaltige Menschenmenge. Um das Kriegerdenkmal wurde Karree gebildet und ein Kranz niedergelegt. Der greise Ehrenpräsident des Vereins, Herr **Sanitätsrat Dr. Tütel**, nahm das Wort zu folgender Ansprache, die mit fester, kräftiger Stimme über den Platz schallte:

Kameraden! Im Angesichte dieses Denkmals wollen wir zunächst der Kameraden gedenken, zu deren Andenken dieses Denkmal errichtet ist, und ihnen einige wehmütigen Worte zur Erinnerung weihen. 35 Jahre sind dahingegangen, als ein furchtbarer Krieg Deutschland zu überziehen drohte und der geliebte König Wilhelm deshalb die wehrfähigen Mannschaften zu den Waffen rief. Freudigen Herzens und fröhlichen Mutes kamen sie alle herbei, um das Vaterland vor der feindlichen Invasion zu bewahren und den heimatlichen Heerd vor der Ueberrumpelung der feindlichen Scharen zu beschützen und zu behüten. Viele zogen aus und schlugen siegreiche, blutige Schlachten und erfochten glänzende Siege. Viele kehrten zurück, doch auch viele ruhen fern von der Heimat in fremden Landen und modern dort, sind wohl schon nach so langer Zeit ganz und gar in Verwesung übergegangen und zu Staub und Asche geworden. Wenn aber auch ihre Leiber fern von der Heimat ruhen und verwesen, ihre Namen sind in der Heimat eingegraben in Stein und Erz und werden in der Erinnerung fortleben bei den späteren Generationen, den fernsten Geschlechtern. Unter denen, die nicht zurückgekehrt sind, ihr Leben vielmehr für das Wohl des Vaterlandes hingegeben und geopfert haben und fern von der Heimat in kühler Erde ruhen und modern, befinden sich auch die Kameraden, deren Namen auf diesem Denkmal verzeichnet sind, und legen wir, um ihr Andenken würdig zu ehren, heute den Kranz an ihrem Denkmal nieder.

Kameraden! Das Beispiel dieser tapfern Krieger, welches sie uns vor nunmehr 35 Jahren gegeben haben, soll uns aber auch zur Nacheiferung anspornen. Auch wir wollen für Kaiser und Reich, für Deutschlands Ehre und Ruhm alles hingeben, ja selbst unser Leben, wenn es sein muß. Das können wir aber nur, wenn wir auch unsere ganze Liebe, Hochachtung und Verehrung auf unsern geliebten Kaiser richten und konzentrieren. Unser Kaiser ist ein friedlich gesinnter Kaiser, er zieht die Friedenspalme dem blutigen Lorbeer des Krieges vor und ist nur auf das Glück und das Wohl seines Volkes bedacht. Darum wollen wir auch an dem heutigen Tage, unserm 30jährigen Jubelfeste, den Schwur der Liebe und Treue zum Kaiser erwidern, indem wir begeistert ausrufen: Unser geliebter Kaiser Wilhelm II. lebe hoch! hoch! hoch!

Ein ergreifendes militärisches Bild bot sodann der Schluß des Zapfenstreiches auf dem Marktplatze. „Mütze ab zum Gebet!" schallte laut und klar das Kommando über den Platz und dann ertönten die innigen ewig schönen Klänge des Hohelliedes der Liebe: „Ich bete an die Macht der Liebe!" Still und andächtig standen die alten Soldaten und still und andächtig genoß die große Zuschauermenge die eigenartige Weihe des Augenblicks. Ohne Tritt gings dann zum Vereinslokal, wo man bei einem Glase Bier noch ein Weilchen beisammenblieb.

Am Sonntag-Vormittag dräute zeitweilig der Himmel sehr und einzelne Tropfen klatschten auf das Pflaster, als die Kapelle des 22. Feldartillerie-Regiments das Morgenkonzert auf dem Markte ausführte. Vorher hatte man dem allverehrten Ehrenvorsitzenden des Vereins, Herrn Sanitätsrat Dr. Tütel, ein Ständchen gebracht, wieder ein Zeichen, wie der Verein die um ihn verdienten Männer zu würdigen weiß. Bis 2 Uhr zog dann mit klingendem Spiele Verein um Verein in unsere Stadt, um teilzunehmen am Jubelfeste der Schwerter Kameraden. Und gegen 3 Uhr rückten all' diese alten Soldaten, geschart um ihre Fahnen, vom Vereinslokale Schulze-Selmig aus nach Wiechenskämpchen ab, wo Parade-Aufstellung genommen wurde. Gendarmen und Polizisten machten freie Bahn und erwartungsvoll stand die Menge, als von Schulze-Selmig her eine glänzende Gruppe von Offizieren in Sicht kam. Kommandos ertönten, die Musik intonierte und unter Führung des Majors Freiherrn v. Rheinbaben schritten die Herren Offiziere die in drei Gliedern aufgestellte Front ab, jede Fahne salutierend. Dann bildeten die Vereine einen Halbkreis um die Herren Offiziere und Herr Major Freiherr v. Rheinbaben nahm das Wort u folgender Ansprache:

Kameraden! Der Schwerter Krieger-Verein begeht am heutigen Tage die Feier seines 30jährigen Bestehens und eine stattliche Zahl benachbarter Krieger-Vereine hat sich eingefunden, in schönem kameradschaftlichem Zusammenhalten den Tag mit ihm zu feiern.

Auch ich, als Ehrenmitglied des Vereins, nehme herzlichen Anteil an dem heutigen Jubelfeste und freue mich, dem Verein meine Glückwünsche persönlich darbringen zu können.

Mit berechtigtem Stolze darf der Schwerter Krieger-Verein zurückblicken auf die hinter ihm liegenden 30 Jahre und mit freudiger Genugtuung darf er sich sagen daß er allezeit seine Pflicht getan, daß er unentwegt festgehalten hat an den Satzungen der Krieger-Vereine: „Pflege der Kameradschaft in unwandelbarer Treue zu Kaiser und Reich."

Kameradschaft und Treue — das sind zwei Dinge, die so recht zu einander gehören, denn alle Kameradschaft wurzelt und gipfelt in der Treue — in der Treue der Kameraden untereinander, vor Allem aber in der Treue zu dem, der als unser oberster Kriegsherr, als erster Soldat der preußischen, der deutschen Armee, sich selbst als unseren ersten Kameraden bezeichnet hat — unserem Kaiser und Herrn!

Wo in der ganzen Welt — Kameraden — gibt es einen Herrscher wie unsern Kaiser? der so mit seinem ganzen Sein sich in den Dienst des Vaterlandes stellt, der mit eiserner Tatkraft, mit vorbildlichem Pflichtgefühl nur das Wohl seines Volkes im Auge hat und sorgt, daß das, was unser großer greiser Heldenkaiser in 3 siegreichen Feldzügen erkämpft und erstritten hat, uns erhalten bleibe, ja noch immer weiter gefestigt werde.

Darum — Kameraden! — wollen wir stets dessen eingedenk bleiben, was wir an unserm Kaiser haben, wollen treu und fest zu ihm stehen, wie bisher, so in alle Zukunft — in guten und bösen Tagen.

Und wenn jene dunkelen Ehrenmänner Euch in der Treue wankend machen wollen, denen nichts heilig ist, denen Thron und Altar schon längst veraltete Begriffe geworden sind, die überall Unzufriedenheit erregen, nur um selbst dabei im Trüben zu fischen, dann — Kameraden — wollen wir ihnen sagen, daß im Schwerter Krieger-Verein kein Boden ist für solch vaterlandsloses Treiben, daß der Krieger-Verein Schwerte nach wie vor seinen ganzen Stolz, seine Ehre darein setzt, sich rein zu halten von allen sozialdemokratischen Elementen, daß er nur die eine Parole kennt: „Mit Gott für Kaiser und Reich." Möge er unter dieser Parole wachsen, blühen und gedeihen bis in die fernsten Tage.

Und nun — Kameraden — laßt uns den Gelöbden der Treue, den Gefühlen unbegrenzter Ergebenheit und Liebe für unsern Kaiser am heutigen Tage einen besonders kräftigen Ausdruck geben in dem Rufe: „Unser allergnädigster Kaiser und Herr Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. lebe hoch! hoch! hoch!

Brausend wurde das Kaiserhoch aufgenommen von den Männern, die einst des Kaisers Rock getragen und kräftig klang dann das „Heil dir im Siegerkranz" hinterdrein. Und nun folgte ein glänzendes militärisches Schauspiel, nämlich der Parademarsch der sämtlichen Vereine vor den Herren Offizieren. Voran die Bataillonsmusik wie aus einem Guß, dann die Artillerie-Kapelle und an diesen beiden nach seitwärts abschwenkenden Musikkörpern vorbei Verein auf Verein. Voran, die Brust mit Orden und Kriegsdenkmünzen geschmückt, die Schwerter Kampfgenossen; und diese alten Herren machten ihren Parademarsch so schneidig, wie die jüngern Jahrgänge; daß sie nun schon 35 Jahre aus der Uebung waren, sah man ihnen wirklich nicht an. Den Schluß bildete der festgebende Verein. In der Stärke eines Bataillons kamen seine Kolonnen daher, fast 600 Mann.

Ein imponierendes Bild bot auch der Festzug durch die Straßen der Stadt, die wieder mit hunderten Zuschauern besetzt waren. Auf dem Schützenhofe angekommen, nahm Herr **Lehrer Althoff**, der Schriftführer des Krieger-Vereins, das Wort zu folgender Begrüßungs-Ansprache:

Hochverehrte Ehrengäste, Gäste, liebe Kameraden! Ihre überaus zahlreiche Beteiligung an unserem Jubiläumsfeste vor fünf Jahren machte uns Mut, die Feier des dreißigjährigen Bestehens über den Rahmen eines gewöhnlichen Sommerfestes hinaus auszudehnen und gab uns Berechtigung, auch dieses Mal wieder Einladungen an Sie ergehen zu lassen. Wir bestätigen mit großer Freude und Genugtuung: Ihre Sympathien für unsern Verein sind die alten geblieben; das beweist die große Zahl der Festteilnehmer. Ein bekannter Humorist hat einmal gesagt: Wenn zwei Deutsche Schiffbruch erleiden und auf eine Insel im Stillen Ocean verschlagen würden, das erste würde sein, sie gründeten einen Verein. Darin steckt ein Kern von Wahrheit. Vereine feiern Feste! Und gerade in unsrer Zeit will des Feierns kein Ende nehmen. Ernste Männer suchen dieser Zeitströmung zu begegnen und rufen laut in alle Welt hinaus: Es ist genug der Feste! Und doch glaubte unser Verein die Feier des dreißigjährigen Bestehens würdevoll gestalten zu dürfen! Denn auf unsern Fahnen steht eine hehre Losung geschrieben: Treue zu Kaiser und Reich! Und die Aufgabe der patriotischen Vereine kann in unsrer Zeit nicht genug betont werden, in einer Zeit, wo sich alle Bande frommer Scheu zu lösen scheinen und die Sozialdemokratie mit hartnäckiger Zähigkeit an dem Ruin des Vaterlandes arbeitet.

Nachdem der Herr Redner des näheren auf das staatsgefährliche Gebahren der Sozialdemokratie in neuerer Zeit eingegangen war, fuhr er wie folgt, fort:

Und da müssen die patriotischen Vereine auf den Plan treten und auf die Staatsgefährlichkeit der Sozialdemokratie das Augenmerk richten und um den Thron die Treuen sammeln und in ihnen das Gefühl für Kaiser und Reich beleben und stärken und das deutsche Volk erziehen zu Männern vom Schlage eines Fürsten Bismarck, der da ausrief: „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt", zu Männern vom Schlage eines Andreas Hofer, dessen liebstes Carmen war: „Gott schütz' edle Fürstenhäuser!" und der lebte und starb mit den Worten: „Es lebe der Kaiser!"

Um unsre Aufgabe im Zeitgetriebe uns aufs neue vor Augen zu stellen und das Gefühl der Zusammengehörigkeit aus echtem deutschen Herzen zu betonen, darum feiern wir unser Fest, darum haben wir Sie eingeladen; wir haben alles getan, was in unsrer Macht steht, Ihnen den Aufenthalt angenehm zu gestalten und hoffen, es wird Ihnen in Schwerte und bei uns gefallen. Im Namen des Krieger-Vereins Schwerte rufe ich den Ehrengästen, allen Gästen und Kameraden zu: Willkommen in Schwerte; herzlich willkommen zu unserm Feste!

Durch den 1. Vorsitzenden, Herrn **Stadtkassenren-**

danten Uffelmann, wurden sodann drei Vorstandsmitglieder ausgezeichnet. Die Rede des Herrn Uffelmann hatte folgenoen Wortlaut:

Es gereicht mir zu besonderer Freude und Genugtuung, an diese bedeutungs- und weihevolle Feier im Namen des Vorstandes eine familiäre, möchte ich sagen, anknüpfen zu dürfen.

Es ist mir nämlich der Auftrag geworden, dreier lieber Kameraden zu gedenken, die nun unentwegt 27, ja 30 Jahre unserem Vorstande angehören. Es sind die Herren Kameraden Sanitätsrat Dr. Tütel, Wilhelm Stricker und Heinrich Färber. Was sie uns persönlich, was sie dem Vereinsleben und seiner Entwickelung bis jetzt gewesen sind, das steht in unsern Annalen und in unsern Herzen geschrieben.

Wir danken ihnen von ganzem Herzen für ihre Treue und Hingebung. Wir konnten und wollten aber den heutigen großen Tag nicht hingehen lassen, ohne ihnen auch ein geringes äußeres Zeichen unserer Anerkennung darzubieten. So überreiche ich Ihnen denn, liebe Kameraden dieses Diplom vor versammeltem Kriegsvolke. Möge es Ihnen so viel Freude machen, wie wir es gern und dankbar, auch für Ihre Nachkommen, es uns ausgedacht haben. Vor allem wünschen und hoffen wir, daß Sie noch lange Jahre in bisheriger Treue vorbildlich im Vorstande wirken und das Gute schaffen helfen, damit wir immer mehr ein fester und zuverlässiger Hort aller Derer werden, die nicht wanken und weichen und fest zur Fahne halten. Wir an unserm Teile wollen freudig mit Gut und Blut, mit Leib und Seele dafür eintreten, daß unser liebes, teures Vaterland sich auf uns verlassen kann. Ihm, Kameraden, soll unser Hoch allezeit gelten.

Es lebe hoch!

Herr Sanitätsrat Dr. Tütel sprach in kurzen Worten den Dank der Gefeierten aus. Mittlerweile entwickelte sich am Schützenhof das Leben und Treiben eines echten rechten Bürger- und Volksfestes. Der Andrang war enorm. Herrn Schulze-Selmig war mit der Bewirtung all' dieser Menschenmassen keine leichte Aufgabe gestellt, er ist aber allen Ansprüchen gerecht geworden, denn uns sind mehrfach anerkennende Worte über die Promptheit der Bedienung sowohl als auch über die Gediegenheit des aus Küche und Keller Gebotenen zu Ohren gekommen.

Im Saal konzertierte die Artillerie-Kapelle, über deren Darbietungen wir uns nur anerkennend äußern können. Das war eine auf vollendeter künstlerischer Höhe sich bewegende Konzertmusik, die denn auch allseitig Beifall fand. Im Laufe des Nachmittags nahm Herr **Hauptmann Hidding** aus Ergste das Wort zu einer längeren packenden Rede über Kameradschaft. Immer wieder sind, nachdem Herr Hauptmann Hidding geendet hatte, alte Krieger an uns herangetreten mit der Bitte, doch diese Rede im Wortlaut zu veröffentlichen. Wir haben es ihnen versprochen, gern versprochen, da diese Wünsche der alten Soldaten mit unserem Denken und Wollen so ganz übereinstimmten. Aber heute ist es uns wegen Raum- und Zeitmangels unmöglich, die prächtigen Ausführungen des genannten Herrn Redners zu bringen. Wir haben sie für die morgige Nummer zurückgestellt; denn was Herr Hidding ausführte, sind goldene Worte, die aus vollem Herzen kamen, und die — davon waren wir Zeuge — auch in den Herzen aller Zuhörer zündeten. Die können und wollen wir all' den alten Soldaten unseres Leserkreises garnicht vorenthalten; morgen wollen wir sie wiedergeben.

Zu erwähnen ist noch das prächtige Feuerwerk, das des Abends abgebrannt wurde, wenn es auch so großartig nicht war, wie kürzlich der Kampf zwischen dem Takufort und dem „Iltis". Mit einem sehr gut besuchten Festballe schloß der gestrige Festtag; über das, was uns der heutige bringt, werden wir morgen nochmals berichten.

W. Sch.

Neue Verstärkungen für Südwest-Afrika.

Die Nachricht, daß der letzte Truppentransport nach Südwestafrika eine Vermehrung unserer dortigen Streitkräfte und keine Auffüllung der Lücken darstelle, ist bisher nicht namentlich widerrufen worden. Im Gegenteil erfährt die „D. Ztg." heute aus guter Quelle, daß in den nächsten Wochen noch 5000 Mann in das Aufstandsgebiet entsandt werden sollen. Natürlich sind die Kosten für eine solche Erhöhung unserer südwestafrikanischen Schutztruppen, die in diesem Frühjahr noch nicht erwartet wurde, noch nicht vom Reichstage genehmigt. Er müßte also entweder jetzt mitten im Hochsommer zusammenberufen, oder später um Indemnität angegangen werden. Das letztere scheint uns vollständig zu genügen, und die Regierung wird sich sicher auch keinen Augenblick besinnen, die Genehmigung der deutschen Volksvertretung später zu erbitten. Wenn General von Trotha eine solche Verstärkung für notwendig hält, und die heimischen Behörden seiner Ansicht beitreten, dann kann es doch keinem national denkenden Politiker einfallen, die Kosten, die dadurch verursacht werden, abzulehnen. Der Aufstand muß niedergeschalgen werden, koste es, was es wolle. Es handelt sich um unsere nationale und militärische Ehre, für die das deutsche Volk, des sind wir gewiß, alles daran setzen wird. Wer jetzt über die „verpulverten Millionen" jammert, als wenn sie das teuerste Gut der deutschen Nation wären, ist ein trauriger Wicht.

Wenn aber selbst durch die Kriegslage eine Verstärkung unserer Truppen in Südwestafrika nicht unbedingt nötig sein würde, könnte man doch dieser Maßregel mit Freuden zustimmen und sie als einen klugen Schachzug der hohen Politik bezeichnen. Unsere „wertlose Sandwüste" in Südafrika ist ja nicht durch Meere oder unzugängliche Gebirge von den Nachbarstaaten abgeschlossen. Vielmehr führen nach Osten hin die Pads in die ehemaligen Burenstaaten und über die Furten des Oranjeflusses kommt man in die Kapkolonie. 20 000 wohlberittene, landeskundige Reiter, unter guter Führung, an den Grenzen der für England so überaus wichtigen Kolonie, dürften in London wohl als ein gutes Beruhigungsmittel wirken und Englands Friedensliebe noch schneller fördern, als der Beschluß, ein neues Doppelgeschwader zu bauen. Gerade in unserer politisch so bewegten Zeit würde ein Armeekorps in Südafrika unserer Diplomatie recht oft sehr zustatten kommen.

Es ist sehr bedauerlich, daß diesem Feldzuge im deutschen Volke so wenig Beachtung geschenkt wird. Mit bewunderungswerter Energie, mit einer unermüdlichen Pflichterfüllung, die für deutsche Soldaten etwas Selbstverständliches ist, führen unsere braven Krieger den Kampf gegen einen Feind weiter, der, mit dem Terrain aufs genaueste vertraut, stets überraschend auftritt, einzelne Patrouillen und Transporte abschießt, um dann wieder vor deutscher Uebermacht in unwegsame Gebiete zu verschwinden. Solche Tapferkeit, solch echt deutsche Selbstaufopferung im Dienste des Vaterlandes wird von vielen in der Heimat viel zu wenig anerkannt. Und wenn von Tag zu Tag nicht Verlustlisten einträfen, würde man ganz vergessen, daß dort unten zwischen öden Sandwüsten und Steppengebieten 15 000 deutsche Soldaten Fahnenwacht halten.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

-- **Die Kriminalität in Deutschland** ist vom Jahre 1903 etwas zurückgegangen. Wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze sind, wie die „Voss Ztg." dem „Statist. Jahrb." entnimmt, nur 505 353 Personen verurteilt worden gegen 512 329 im Jahre 1902. An dem Rückgang um 7000 sind beteiligt der Diebstahl mit 3000 und die Körperverletzung mit 2500. Unter den Verurteilten befanden sich 84,1 gegen 84,2 männliche und 15,9 gegen 15,8 v. H. weibliche Personen. Etwas heruntergegangen ist zum ersten Male seit langen Jahren der Anteil der jugendlichen, 12 bis 18 Jahre alten, Personen, der 50 219 im Jahre 1903 gegen 51 046 im Jahre 1902 betrug. Ob darin schon ein Einfluß des Fürsorgegesetzes zu erblicken ist, muß dahingestellt bleiben.

— **Zur Frage der konfessionellen Verbindungen** wird aus Kiel berichtet, daß der Rektor der Universität Kiel den von der Studentenschaft beschlossenen neuen Studentenausschuß, der die Ausschließung aller konfessionellen Verbindungen vorsieht, genehmigt hat.

— **Königin-Witwe Karola von Sachsen** vollendete am Sonnabend das 72. Lebensjahr in dem oberbayerischen Bade Reichenhall. Zur Beglückwünschung traf der mit seinen ältesten Söhnen aus Tirol heimkehrende König Friedrich dort ein.

England.

= **Lord Roberts über den Zustand der Armee.** In einer längeren Rede, die Lord Roberts am Dienstag im Mansion House zu London über den Zustand der Armee hielt, führte er den Beweis, daß das britische Heer in keiner Weise bereit sei, gegen eine Kulturmacht ins Feld zu ziehen und daß die allgemeine Wehrpflicht das einzige Mittel zur Reform darstelle. Das Land brauche Ruhe und Frieden, müsse aber einsehen, daß es keine Sicherheit gegen eine wirkliche Gefahr oder auch nur grundlose Beängstigung gibt, solange es auf Diplomatie und Versöhnlichkeit allein angewiesen sei. Die wahre Sicherheit liege in einer solchen Schlagfertigkeit der Streitkräfte zu Wasser und zu Lande, daß keine fremde Macht ein Interesse daran habe, mit dem vereinigten Königreich Krieg anzufangen. Es handle sich nicht, wie der Feldmarschall dem Kriegsminister gegenüber betonte, um die Tüchtigkeit des einzelnen, sondern um die Schlagfertigkeit des Ganzen. In dem südafrikanischen Kriege habe die britische Macht am Ende gesiegt, aber nur, weil der Feind an Zahl, Disziplin und Gliederung zurückstand, gegen einen wohlgerüsteten Feind von gleicher Stärke aber wäre kein Erfolg zu hoffen gewesen. Der Feldmarschall will die Leistungen der Miliz und Freiwilligen nicht zu gering anschlagen, allein er hält dafür, daß sie durch gewaltige Anstrengungen nicht so weit gebracht werden können, geübten Truppen standzuhalten. Was die reguläre Armee betrifft, so ist sie jetzt kaum stärker als 1899, denn ein Bataillon Garde, acht Bataillone Linie, sieben Batterien berittener Artillerie und 56 Batterien Feldartillerie fallen nicht sehr ins Gewicht. In Bezug auf Organisation, Leistungsfähigkeit und Möglichkeit der Truppenverschiebungen sind die Verhältnisse ungünstiger als damals.

Im Falle eines Krieges mit Rußland in der Richtung nach Afghanistan, fuhr Lord Roberts fort, müßten wir den 500 000 Russen 200 000 Mann britische Truppen und 330 000 Mann verschiedener Streitkräfte gegenüberstellen. Eine solche Streitmacht ist nicht gleich zur Hand, muß vielmehr geschaffen werden. Da stößt man indes zunächst auf einen Mangel an Offizieren. Es sind nicht weniger als 7000 Offiziere mehr erforderlich, um die Miliz und Freiwilligen auf die volle Sollstärke zu bringen und die regulären Streitkräfte in der Heimat und in Indien mobil zu machen. Dieses Verhältnis gilt aber nur für den jetzigen Bestand an Streitkräften. Die Lage ist gefährlich, und die Sache leidet keinen Aufschub. Die heimische Bevölkerung muß, auf die Gefahr hin, für die Folgen verantwortlich zu werden, sich unverzüglich für eine Reform entscheiden. Der Tadel würde weder die Regierung noch die Armee treffen, sondern die Bevölkerung, deren Mangel an Patriotismus eine gründliche Erwägung der Heeresverhältnisse ausschließt. Nebenbei ist das Sanitätskorps völlig ungenügend, indem es nur für eine Streitmacht von 55 000 Mann ausreicht.

Aus Stadt und Umgebung

Schwerte, den 7. August 1905.

00 **(Gegen die Belästigung des reisenden Publikums)** im Eisenbahnverkehr macht die Staatsbahn-Verwaltung energisch Front. In einer soeben ausgegebenen Verfügung heißt es: Es hat sich die Notwendigkeit ergeben, das gewerbsmäßige Feilbieten oder Verkaufen von Gegenständen aller Art, das Musizieren, die Vorführung von Schaustellungen und das Einsammeln von Geld innerhalb des Bahngebiets, namentlich auch in den Zügen, öffentlich zu verbieten. Zu diesem Zwecke ist eine Bekanntmachung hergestellt worden, welche in den Warteräumen, in denen sich die Reisenden der 3. und der 4. Wagenklasse aufhalten, an den Fahrkartenausgabestellen und auf bedachten Bahnsteigen zum Aushang gebracht werden soll. Nachdem dies geschehen, sollen alle gegen dies Verbot handelnden Reisenden dem Vorsteher der vorgesetzten Betriebs-Inspektion zur Bestrafung wegen Zuwiderhandelns gegen allgemeine Anordnungen der Bahnverwaltung angezeigt werden.

** **(Eröffnung der Feldhühnerjagd.)** Der Bezirksausschuß in Arnsberg beschloß bezüglich der Festsetzung des Ablaufs der Schoneit 1. für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen, 2. für Birk-, Hasel- und Fasanenhähne es bei der gesetzlichen Bestimmung (15. September) bewenden zu lassen. Als Tag des Beginns der Jagd auf Feldhühner, Wachteln und schottische Moorhühner ist für die Kreise Dortmund Stadt und Land, Hörde, Lippstadt, Hamm Stadt und Land, Soest, Bochum Stadt und Land, Witten Stadt, Gelsenkirchen Stadt und Land, Hattingen und Iserlohn der 22. August 1905 festgesetzt worden. In den übrigen Kreisen des Regierungsbezirks verbleibt es bezüglich der Jagd auf Feldhühner, Wachteln und schottische Moorhühner bei den gesetzlichen Bestimmungen, nach welchen die Jagd am 1. September 1905 beginnt.

00 **(Lokomotive entgleist.)** Im hiesigen Bahnhofe entgleiste gestern morgen eine Lokomotive, die indessen bald wieder auf den Beinen war. Die Personen- und Schnellzüge mußten währenddem über den Güterbahnhof geleitet werden.

** **(Jugendlicher Ausreißer.)** Der zwölfjährige Sohn des Fabrikarbeiters P. von der Schwerterheide entfernte sich, nachdem er wegen unartigen Verhaltens eine wohlverdiente Züchtigung erhalten hatte, am Freitag aus seinem Elternhause und trieb sich in der Gegend umher, bis er gestern in Witten aufgegriffen wurde, von wo ihn der Vater auf polizeiliche Mitteilung abholen konnte.

(÷) **(Ausflügler in Schwerte.)** Am gestrigen Sonntag machte der Eisenbahnverein Soest seinen Sommerausflug nach Schwerte. Von hier wurden kleine Abstecher ins Ruhrtal, zum Schwerter Wald und zur Hohensyburg unternommen. Abends wurde die gemeinsame Rückfahrt angetreten.

** **(Dem Verwaltungsbericht des Dortmunder Wasserwerks)** entnehmen wir folgende Mitteilungen: Mit der Erweiterung der Wassergewinnungsanlagen nach den vorgelegten Plänen wurde fortgefahren; es wurde eine direkte Verbindung zwischen den oberen Wassergewinnungsanlagen und der Pumpstation Billigst in einer Lichtweite von 1000 Millimeter hergestellt. Für die Verbindung derselben Leitung mit der Pumpstation Schwerte fehlt noch das erforderliche Terrain, das im Wege der Enteignung, welche bereits eingeleitet ist, erworben werden soll. Voraussichtlich kommt diese Leitung, sowie auch die 4. Steigerohrleitung von 700 Millimeter Durchmesser zwischen den Pumpstationen Schwerte und Billigst einerseits und dem Tunnel unterhalb des „Freischütz" andererseits noch in diesem Jahre in Betrieb. Oberhalb des Wehres bei Geiseckе sind auf dem linken Ruhrufer 30 Brunnen projektiert, welche gegenwärtig beinahe vollendet sind, und es sind alle Vorbereitungen getroffen, um unterhalb des Wehres eine Verbindung mit der projektierten dritten Pumpstation herstellen zu können, zu welcher voraussichtlich noch in diesem Jahre der Grundstein gelegt werden kann. Die Vorarbeiten zur Fassung der an unserem Gelände haftenden, bedeutenden Wasserkraft sind nahezu vollendet, so daß der baldigen Ausführung dieser Anlage, welche eine dauernde Verbilligung und Verbesserung unserer Betriebseinrichtungen bilden wird, nichts mehr im Wege steht. Die finanziellen Resultate des Berichtsjahres sind als sehr günstige zu bezeichnen, da die Einnahmen infolge des großen Wasserverbrauches um ein Erhebliches gestiegen sind; auch das neue Jahr weist nach diesen beiden Richtungen erhebliche Steigerungen auf, so daß zu erwarten steht, daß trotz der bedeutenden Ausgabe, welche die Erweiterungsbauten des städtischen Wasserwerks noch bedingen, die Renten des in dem Unternehmen angelegten Kapitals eine angemessene bleiben wird. Der Bruttoüberschuß beträgt 1 050 644,39 Mark. Die Gesamt-Wasserbeförderung betrug 24 073 693 Kubikmeter oder 10,92 Prozent mehr als im Vorjahre. Zur Hebung waren 8 881 000 Kilo Kohlen erforderlich. Die zur Hebung und Abgabe des genannten Wasserquantums ausschließlich der Kosten für Verzinsung des Anlagekapitals betragen 385 112,06 Mark. Die Bilanz schließt ab mit 12 089 587,54 Mk.

lblb **(Dortmunder Stadttheater.)** Der rheinische Dichter Walter Bloem, dessen Ritterkomödie „Schnapphähne" ihn bereits rühmlichst bekannt machte, hat ein Schauspiel „Es werde Recht" verfaßt, das in Rechtsanwaltskreisen spielt und bei seiner Uraufführung in Köln nicht nur großen Erfolg fand, sondern auch großes Aufsehen erregte. Direktor Gelling hat dies hochinteressante und bühnenwirksame Werk zur Aufführung erworben.

!! **(Eine schlechte Aepfel-Ernte)** steht nach den vorliegenden Berichten in diesem Jahre leider im Deutschen Reiche zu erwarten. Einen gewissen Ersatz bie-

tet die Birnenernte, die ganz vorzüglich zu werden verspricht. Es ist aber kein kompensierender Ersatz, da der Apfel in verschiedener Hinsicht weit über der Birne steht. Der Apfel hält sich den ganzen Herbst und Winter hindurch bis in den neuen Sommer hinein, die Birne muß frisch vom Baume gegessen werden. Die wenigen dauerhaften Arten können es in Bezug auf Langlebigkeit auch nicht entfernt mit dem Apfel aufnehmen. Auch im Geschmack gebührt dem Apfel in der Regel der Vorrang vor der Birne. Bei dem herrschenden Apfelmangel wird man gut tun, den Weihnachtsbedarf wenigstens möglichst zeitig zu decken, um am Ende nicht ausschließlich auf ausländische, insonderheit amerikanische Aepfel angewiesen zu sein, die sich mit den deutschen doch nicht messen können.

::**Holzen,** 5. Aug. (Feuer.) In der vergangenen Nacht brannte die Scheune des Herrn Landwirts Karlheim hierselbst nieder. In derselben waren fast die gesamten jetzt eingeernteten Kornvorräte sowie auch die landwirtschaftlichen Maschinen untergebracht. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Da in der vergangenen Nacht ein Gewitter über die hiesige Gegend niederging, wird angenommen, daß der Blitz eingeschlagen und gezündet hat.

lbth **Westhofen,** 5. Aug. (Bubenstreich.) Herrn Landwirt W. hierselbst wurde die Deichselstange seiner auf dem Felde stehenden Mähmaschine bei Nacht und Nebel von ruchloser Hand bis zur Hälfte durchschnitten. Herr W. bemerkte dies erst, als er nach dem Abmähen eines Kornstückes nach Hause zurückkehrte. Wenn man bedenkt, welcher Gefahr die die Maschine bedienende Person beim Zerbrechen der Stange während des Betriebes ausgesetzt war, so kann man solche Schandtat nicht scharf genug verurteilen. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den Täter zu ermitteln und ihn der wohlverdienten Strafe zu überführen.

Vermischtes.

† **(Des Oheims Sklavin.)** Aus Schanghai von Ende Juni wird berichtet: Die Chinesen haben eine große Fertigkeit darin, allerhand Streitigkeiten durch eine Art Volksgericht auszutragen, anstatt sich an die geldgierigen Mandarinen zu wenden. Ein hübsches Beispiel dieser Art wird der „North China Daily News" aus einer Vorstadt von Kanton berichtet. Dort hatte ein jung verheiratetes Paar namens Tschuki einen kleinen Laden eröffnet und ging stillvergnügt seinen Geschäften nach, als eines Tages ein Oheim der jungen Frau auf der Bildfläche erschien und dem Manne den Vorwurf machte, er hätte die Frau, die des Oheims Eigentum wäre, ganz widerrechtlich entführt. Die Nachbarschaft jedoch nahm sich der Sache an, und eine Anzahl von älteren Männern begab sich mit den drei streitenden Personen in einen Tempel, wo die Angelegenheit entschieden werden sollte. Dort erzählte die junge Frau ihre Geschichte ungefähr in folgender Weise: „Dieser Mann hier ist zwar mein Oheim, aber er hat keinen Anspruch irgend welcher Art an mich. Ich habe keine Brüder, und mein Vater starb, als ich noch ganz jung war. Meine Mutter war arm, doch erzog sie mich trotzdem in anständiger Weise, und sie machte mit Tschiku aus, daß er mich heiraten solle. Als Garantie für die Echtheit der Verlobung zahlte er acht Dollar. Bevor aber die Hochzeit stattfinden konnte, starb meine Mutter plötzlich. Mein Oheim wollte mich darauf als Sklavin verkaufen. Weil ich nun längst verlobt war, sträubte ich mich dagegen und entfloh heimlich nach Kanton, wo ich in einer Fabrik als Arbeiterin Anstellung fand. Ich schrieb an Tschuki und beschwor ihn, sobald als möglich nach Kanton zu kommen und mich zu seiner Frau zu machen. Zum Glück erhielt er den Brief und folgte sofort der Aufforderung. Wir heirateten und begannen unser kleines Geschäft. Weiter habe ich nichts zu sagen." Da die kunstlos vorgetragene Erzählung den Stempel der Wahrheit an sich trug, so wandten sich die älteren Männer alsbald einmütig gegen den Oheim, verjagten ihn mit Schimpf und Schande aus dem Tempel und riefen ihm nach, er solle sich nicht unterstehen, sich noch einmal bei seiner Nichte sehen zu lassen.

? **Nicht abzustreiten.** Fremder: „Wie können Sie denn ihren Luftkurort in den Prospekten als „sehr alt" bezeichnen, er ist doch erst vor 2 Jahren gegründet worden?! — Direktor: „Wohl, aber die Luft war doch schon immer da!"

Vor etwa zehn Jahren herrschte im Fischerstädtchen Heiligenhafen in der Provinz Schleswig-Holstein große Aufregung. Die schöne Tochter des Fischers Adrian hatte bei Nacht und Nebel das Elternhaus verlassen und war spurlos verschwunden. Das junge Mädchen zeigte eine ungewöhnliche Zuneigung für Theater- und Zirkusvorstellungen. Da der Vater nichts davon wissen wollte, daß seine Tochter zur Bühne ging und es infolgedessen oftmals Zank und Streitigkeiten im Hause gab, packte Fräulein Adrian kurz entschlossen ihr Bündel und ging heimlich davon. Erst zwei Jahre später schrieb sie an ihre Familienangehörigen, daß es ihr sehr gut gehe, und daß sie sich als Schulreiterin in einem Zirkus ausgebildet habe; sie verdiente viel Geld und schickte zum Beweise ihren Angehörigen auch mehrfach ansehnliche Beträge. Im Laufe der Zeit, so erzählt die „T. R.", föhnte sich die Künstlerin, die den Künstlernamen Adrienne de Holstein angenommen hatte, vollständig mit ihren Eltern und Geschwistern aus, die aus den verschiedensten Städten des In- und Auslandes Briefe und Geldsendungen von ihr erhielten. Weilte die Künstlerin in Kopenhagen oder Hamburg, dann fuhr sie regelmäßig zum Besuch der Angehörigen nach Heiligenhafen. Ihrem Vater pachtete sie eine gute Landstelle, die er sich schon lange gewünscht hatte, und auch für die Schwester, die ebenso wie sie früher Dienstmädchen gewesen war, sorgte sie in großartigster Weise. Dieser Schwester, einem ebenfalls schönen, stimmbegabten Mädchen, ermöglichte sie die Ausbildung als Sängerin in Berlin. Dort lernte sie einen adligen Dragonerleutnant kennen und lieben, der ihr zuliebe seine Karriere aufgab. Die Heirat fand vor zwei Jahren in Heiligenhafen statt. Jetzt lebt das Paar in glücklichster Ehe in Paris, wo der ehemalige Leutnant sich bereits einen Ruf als Maler erworben hat. Die schöne Adrienne de Holstein weilte kürzlich wieder in ihrem Heimatsorte, da sie gegenwärtig im Zirkus Beketow in Kiel als Schulreiterin auftritt und allabendlich großen Beifall findet.

Letzte Drahtmeldungen der „Schwerter Zeitung".

(fh) **Berlin,** 7. Aug. (Drahtb.) In einem Hotel am Schiffbauerdamm vergifteten sich ein Herr und eine Dame aus Hannover.

(:) **Straßburg,** 6. Aug. Ein Kapitän und ein Sergeant der Garnison Toul wurden bei Sprengungen an der Grenze von einem herabfallenden Pfahl getötet.

(:) **Petersburg, 6. Aug. Infolge der schweren wirtschaftlichen Krise in der Industrie und im Handel unterstützt das Handelsministerium verschiedene große Firmen durch bedeutende Aufträge. Anderen größeren Fabriken werden von der Staatsbank Kredite bewilligt. Im Vorjahr wurden an hundert Millionen Rubel Darlehne verausgabt. Dagegen protestiert augenblicklich die Reichskontrolle, indem sie sagt, solche Kapitalsanlage sei höchst unvorteilhaft und die Kapitalien der Bank würden dadurch bestimmten Operationszwecken entzogen. Infolgedessen beschloß die Staatsbank, nur an alte langjährige bestehende Firmen zu geben.**

(:) **Lissabon, 6. Aug. Man hat hier jede Hoffnung verloren, über das Schicksal einer Flotille von 26 großen Fischerbooten mit 300 Mann Besatzung. Diese Boote sind vor 5 Tagen von einem furchtbaren Sturm überrascht und eins derselben als Wrack bereits ans Land getrieben worden. Gleichzeitig sind 5 Leichen von Fischern der übrigen Boote ans Land gespült worden. Da weitere Nachrichten fehlen, dürften sämtliche 300 Fischer ums Leben gekommen sein.**

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Schade, Schwerte.

Die Darmkrankheiten der Säuglinge im Sommer betreffen meistens Kinder, deren Magen-Darmkanal entweder durch ungenügende oder zu reichliche Milchnahrung geschwächt ist. Mit Kufeke's Kindermehl und Milch ernährte Kinder, werden vielweniger von Darmkrankheiten befallen als solche, die nur Kuhmilch oder andere Nährmittel bekommen, weil das Kufeke-Kindermehl seiner leichten Verdaulichkeit wegen den Magen-Darmkanal schont und die Gährungen verhindert. Auch bietet es den Darmbacterien einen schlechten Nährboden dar.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, Samstag morgen 10 Uhr unser liebes Söhnchen

Paul

im Alter von 7½ Monaten nach kurzem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Eltern u. Geschwister
Max Thiem
u. Frau Sophie gb. Schulte.
Schwerte, Olfen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. Aug. morgens 10 Uhr vom Sterbehause, Schützenstrasse 33, aus statt.

Am Sonntag Abend ist vom Bahnhof bis Hörderstr. ein

Jagdstuhl

verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, ihn abzugeben an

Daniel Radermacher,
Baugeschäft **Hörde.**

Hörderstraße 50 wird

1. Etage

billig vermietet. Näheres bei

H. Schmidt,
2716 Hörderstraße 48.

Wohnung

2. Etage, ganz oder geteilt, September oder später zu vermieten.
2687 **Beckestraße 41.**

Neues Sauerkraut
per Pfd 10 Pfg.
Anton Berkenkopf, Hüsingstr. 27.

3 Schluss-Tage

im Reste-Verkauf.

Reste aus allen Abteilungen enorm billig.

Montag, den 7. August
Dienstag, den 8. August
Mittwoch, den 9. August

600 Meter Kleiderstoff-Reste
nur reine Wolle, 1½—6 Meter schwarze und einfarbige Stoffe, Voile-, Etamines, Blusenstoffe Restpreis pro Meter **1.00 Mk.**
Sonstiger Preis pro Meter 1,80—3 Mk.

2500 Meter Baumwoll-Reste
Prima Hemdentuch, Handtuchgebild, 60 cm. breit, Bettkattun, Hemdenbiber, Blusenflanell Restpreis pro Meter **30 Pf**
Sonstiger Preis 42—55 Pf. pro Meter.

Gebrüder Kaufmann, Dortmund.

95 Pfg.

Warenhaus Theodor Althoff Dortmund

95 Pfg.

Sämtliche Schaufenster sind mit Waren zum Einheitspreis von **95** Pfg dekoriert.

95-Woche Pf.

In allen Abteilungen grosse Ausstellung von Waren zum Einheitspreis von **95** Pfg.

von Montag, den 7. August bis Montag, den 14. August.

Seide–Kleiderstoffe

Elegante Blusenseide	Mtr.	95 Pf.
Blusen-Sammet	Mtr.	95 Pf.
Kleiderstoffe in engl. Geschmack	Mtr	95 Pf.
Reinwollene Cheviots und Panamas	Mtr	95 Pf.
Moderne Blusenstoffe vornehme Karos	Mtr.	95 Pf.

Manufakturwaren-Abteilung

3 bis 5 m Hemdentuch	für	95 Pf.
3 bis 5 m Gerstenkorn-Handtuch-Gebild	für	95 Pf.
3 bis 5 m Croisé	für	95 Pf.
2 m Bettuch-Nessel	für	95 Pf.
3 m Blusen-Biber	für	95 Pf.
2½ b. 5 m Blus.-Kattun	für	95 Pf.
Halbleinen, 160 cm breit	Mtr.	95 Pf.
Dowlas, 160 cm breit	Mtr.	95 Pf.
Hemdentuch für Bettwäsche 160 cm breit	für	95 Pf.

Schürzen und Taschentücher

3 eleg. Tendelschürz.	für	95 Pf.
1 Reform-Schürze	für	95 Pf.
1 Träger-Schürze	für	95 Pf.
1 Dtz. Linon-Taschent.	für	95 Pf.
1 Dtz. Batist-Taschent.	für	95 Pf.
½ Dutz. eleg. Batist-Taschent. m. bunter Kante	für	95 Pf.

Diverses

2 weisse fert. Kissenbez.	für	95 Pf.
1 weisses Damast-Kissen elegante Ware	für	95 Pf.
1 Tischtuch	für	95 Pf.
1 Dutzend Staubtüch.	für	95 Pf.
½ Dutz. Gerstenkorn-Handtücher	für	95 Pf.
3 Grubenhandtücher gesäumt u. gebändert	für	95 Pf.
1 Kaffeedecke	für	95 Pf.
1 Dtz. Tee-Servietten mit Franze	für	95 Pf.
10 Poliertücher	für	95 Pf.
2 reinleinene Tablettdecken	für	95 Pf.
2 Frottier-Handtücher	für	95 Pf.

Arbeiter-Garderobe

1 blaue Hose	für	95 Pf.
1 blaue Jacke	für	95 Pf.
2 Gruben-Kittel	für	95 Pf.
1 Grubenhemd	für	95 Pf.
1 weisses Biberhemd	für	95 Pf.

95 Pf.

Wäsche

1 Damenhemd, Bordchenform mit Spitze	für	95 Pf.
1 Damenhemd, Schulterschluss mit Spitze	für	95 Pf.
1 Biber-Beinkleid, weiss mit Volant u. ausgebogt	für	95 Pf.
1 Nachtjacke m. Spitze	für	95 Pf.
2 Hemdchen, 2 Jäckchen) 2 Bindchen u. 1 Lätzchen)	zusammen	95 Pfg.
6 Lätzchen		95 Pfg

Corsettes

Corset, Ia. Cöperdrell Weite 52—78		95 Pf.
Corset, dunkelgrauer Drell Weite 52—84		95 Pf.
Miedergürtel, sehr bequem, blau, lila u. geblümt		95 Pf.
Halbseidene Strumpfhalter mit Mechanik		95 Pf.

Tapisserie

Frühstückskorb mit weisser Decke garniert		95 Pf.
Garnierte Arbeitskörbe		95 Pf.
Paradehandtuch mit Material		95 Pf.
Gestickte Bettdeckenhalter		95 Pf.
Angefangene Decke mit Material		95 Pf.
Gezeichn. Schlafkissen m. Material		95 Pf.
Gestickte Tafel-Läufer		95 Pf.

Kurzwaren

1 Kragen-Einlage u. 2 elegante Ziernadeln	für	95 Pf.
1 grosse Rolle engl. Garn, 1 grosse Rolle Nähseide, 1 Glashülse m. Nähnad., 1 Brief Messingstecknad., 1 Fingerh., 1 Fingersch.	zusammen für	95 Pf.
4 m Schutzborde, 1 Brief Nähnad., 1 Rolle schw. Obergarn, 1 Brief Stecknadeln, 1 Rolle weisses Obergarn	zusammen	95 Pf.
12 Briefe Stecknadeln, 12 Briefe Nähnadeln, 12 Pack Haken u. Augen	zusammen	95 Pf.

Schreibwaren

1 Karton Briefpapier, 1 eleganter Federhalter, 1 Dutzend Federn, 1 Flasche Salontinte	zusammen	95 Pf.
1 Album aus Dortmund, 1 Karton ff. Briefpapier	zus.	95 Pf.
10 Rollen Toilette-Papier	für	95 Pf.

Bücher ∴ Noten

1 Bd. Engelhorns Roman-Bibliothek, gebunden, 1 Bd. Ecksteins Roman-Bibliothek, broschirt	zusammen	95 Pf.
4 Bände Bibliothek berühmter Autoren (Gorki, Tschechow Mirbeau, Strindberg etc.	für	95 Pf.
1 Augusta-Kochbuch über 400 Seiten gebunden		95 Pf.
5 diverse Notenstücke	für	95 Pf.
2 Not.-Albums (dar. Salon-, Tanz-, Marsch- u. Lieder-Album	für	95 Pf.
2 Opern-Potpourris	für	95 Pf.
1 Commers-Album (enth. 200 Volks- u. Commerslieder	für	95 Pf.
1 Notenstück		95 Pf.

Strümpfe, Handschuhe, Tricotagen

1 Paar Damen-Glacé-Handschuhe, farbig und weiss		95 Pf.
3 Paar Halb-Handschuhe mit Druckknopf	für	95 Pf.
3 Paar Damenhandschuhe durchbroch. mit Druckkpf.	f.	95 Pf.
2 Paar Damenhandschuhe Ia Zwirn, mit Druckknopf		95 Pf.
5 Paar Söckchen	für	95 Pf.
3 Paar Söckchen geringelt	für	95 Pf.
3 Paar Herren-Socken	für	95 Pf.
2 Paar lederfarbige Damenstrümpfe	für	95 Pf.
3 Paar schwarze Damenstrpf. Doppelferse, Sohle u. Spitze		95 Pf.
1 imit. Macco-Hemd		95 Pf.
1 Normalhemd		95 Pf.
3 Netzjacken	für	95 Pf.
2 gestrickte Unterjacken	für	95 Pf.
1 imit. Macco-Unterhose		95 Pf.

Herren-Artikel

3 Cravatten im Carton	für	95 Pf.
1 steifer Herren-Hut mit und ohne Futter		95 Pf.
2 Herren-Mützen	für	95 Pf.
4 Serviteurs	für	95 Pf.
1 Paar Manschetten und 1 Paar Manschettenknöpfe		95 Pf.
1 farb Garnitur, besteh. aus: Serviteur, Manschette und Cravatte	für	95 Pf.
1 Paar Hosenträger mit Wäsche-Schoner		95 Pf.
1 Halbweste		95 Pf.
1 eleganter Spazierstock		95 Pf.

Lederwaren

1 Nähkasten mit kompl. Einrichtung, 1 Reise Necessaire m. Spiegel, Kamm, Nagelfeile etc., 1 Damen-Portemonnaie aus echtem Leder	zusammen für	95 Pf.
1 Rauch-Serv. besteh. aus 1 Aschenbehälter, 1 Zigarrettenständer, 1 Streichholzhülse	zusamm. für	95 Pf.
1 Musikmappe, 1 Bücherträger aus Rindleder	zusammen	95 Pf.
1 Damen-Kettentasche mit vernickeltem Bügel, 1 Damen-Tresor, aus echtem Kalbleder mit Ansicht vom Stadttheater	Zusammen	95 Pf.
1 Cigarren-Etui m. Bügel, 1 grosses Herren-Portemonnaie	Zusammen	95 Pf.
1 Turisten-Flasche z. Umhängen mit Trinkbecher, 1 Plaidriemen	zusammen	95 Pf.

Teppich-Abteilung

Doppelmatten	4 Stück	für 95 Pf.
Wandschoner 60×90 cm	4 Stück	95 Pf.
Tablettdecken 26×40	12 Stück	95 Pf.
Vitrages	5 Meter	für 95 Pf.
Fensterborde, Wolle, 1½ m		für 95 Pf.

Konfektion.

Weisse Kinder-Waschkleider 45—60 cm lang		95 Pf.
Blaue Kinder Waschkleider 45—60 cm lang		95 Pf.
Karierte Wasch-Blusen 42—50 cm weit		95 Pf.
Karierte Biber-Blusen 42—50 cm weit		95 Pf.
Karierte Wasch-Unterröcke mit Volant		95 Pf.

Putz-Abteilung

Garnierte Damenhüte		95 Pf.
4 ungarn. Damenhüte	für	95 Pf.
Garnierte Mädchenhüte		95 Pf.
Matelot-Hüte für Damen		95 Pf.
3 Matrosenhüte für Knaben und Mädchen	für	95 Pf.
Helgoländer, festoniert		95 Pf.
Kinder-Waschhüte, blau, weiss		95 Pf.
Sport-Jockey-Mützen Rips, weiss, blau, gestreift		95 Pf.
Sport-Jockey-Mützen Stoff- oder Sammet-Rips		95 Pf.
Knaben-Barett. weiss, blau, rot		95 Pf.
2 Tellermützen mit Feder		95 Pf.

Schuhwaren

Kinder-Segeltuch-Schuhe Gr. 22—26		95 Pf.
Kinder-Ohrenschuhe, Gr. 17—22		95 Pf.
Kinder-Cosmos-Pantoffel alle Grössen **3 Paar**	für	95 Pf.
Tuch-Schlappen f. Damen		95 Pf.
Plüsch-Schlappen mit Ledersohle für Herren		95 Pf.
Cord-Pantoffeln mit Ledersohle für Damen und Herren		95 Pf.

Spitzen, Bänder, Gürtel

1 Coupon, 4½ m Feston	für	95 Pf.
10 Haarbänder in Farben sortiert	für	95 Pf.
Chiné- und türk. Seidenbänder 1½ m	für	95 Pf.
Ombré-Seidenband, 2 m	für	95 Pf.
1 Damenschleife und 1 Gürtel	für	95 Pf.
1 schwarzseid. Damen-Gürtel		95 Pf.
Knaben-Lavallier, Kragen und Gürtel		95 Pf.
3 gestickte Einreihbördchen		95 Pf.
2 Schleier		95 Pf.
1 Ledergürtel		95 Pf.
5 m Spitze oder Einsatz	für	95 Pf.
1½ m kunstseid. Klöppel-Einsatz	für	95 Pf.

Spielwaren

1 Trommel, 1 Helm, 1 Fahne	zusammen	95 Pf.
1 Badewanne mit Puppe		95 Pf.
1 Puppe mit Kleidern u. Klapper		95 Pf.
1 eiserner Schubkarren mit Schaufel		95 Pf.
1 grosser Holzhandwagen mit Rechen		95 Pf.

Haushaltwaren.

4 grosse Tassen, 6 Speiseteller, 4 Dessertteller	zusammen	95 Pf.
3 Porzellantassen, 1 Porzellan-Milchgiesser, 1 Porzellan-Geleedose mit Deckel	zusammen	95 Pf.
6 Glasteller, 6 Wassergläser, 1 grosse Glas-Schüssel, 1 Citronen-Presse	zusammen	95 Pf.
1 Kaffeebüchse, 1 Zuckerbüchse, 1 Kaffeelot, 1 Gurkenhobel	zusammen	95 Pf.
1 Möbeltuch, 1 Abseifbürste, 1 Handfeger, 1 Küchenspiegel	zusammen	95 Pf.
6 Esslöffel, 6 Gabeln, 6 Teelöffel, 1 Karton Heftzwecken	zusammen	95 Pf.
5 Packete Streichhölzer, 4 Dosen-Putz-Pomade, 5 Fliegenfänger, 4 grosse Dosen Wichse	zusammen	95 Pf.

Parfümerie-Abteilung.

13 Stück Blumen-Fettseife	für	95 Pf.
12 Stück Lanolin-Seife	für	95 Pf.
1 Kleiderbürste, 1 Haarbürste, 1 Frisierkamm	für	95 Pf.
1 Rücken-Frottier-Apparat	mit Stiel	95 Pf.
1 Flasche Eau de Quinine		95 Pf.
1 Flasche Bay-Rum, 1 Flasche Brillantine, 1 Bartkamm	zusammen	95 Pf.

Galanteriewaren.

Vase, Kunstglas mit echter Bronze montiert		95 Pf.
Haussegen, gestickt unter Glas		95 Pf.
1 Cabinet-Rahmen, 3 Visit-Rahmen, Bronze imitiert	zusammen	95 Pf.
1 Paravent-Rahmen, Eiche mit echten Beschlägen		95 Pf.

Bijouterie.

1 vernickelt. Zigarren-Etui, 1 vernickelter Zigarren-Löscher, 1 vernickelte Streichholsdose	zusammen	95 Pf.
1 Damen-Uhrkette, 1 Metall-Geldbörse	zusammen	95 Pf.
1 Taschen-Tintenfass, 1 Geld-Box, 1 echte Weichsel-Zigarrenspitze	zusammen	95 Pf.
Brosche, echt Silber, mit Simili-Stein		95 Pf.

95 Pf.

Nr. 183. 37. Jahrgang. Montag, den 7. August 1905.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., ex. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Deutsche Turnerschaft.

Königsberg i. Pr., 4. Aug.

Im Theater-Restaurant begannen heute die Verhandlungen des großen Ausschusses der deutschen Turnerschaft, die zur Zeit nahezu 800 000 Mitglieder umfaßt. Den Vorsitz führt der bekannte langjährige Vorsitzende des Gesamtausschusses, Dr. Götz aus Leipzig. Auf der Tagesordnung des Ausschusses stehen die alljährlichen Berichte und Wahlen, Beschlußfassungen über Zusammensetzung des Turnausschusses usw. Nach dem

Jahresbericht

gehören zur „Deutschen Turnerschaft" 7296 Vereine, 332 mehr als im Vorjahre. Sie verteilen sich auf 6094 Orte. Der größte Verein ist die „Berliner Turnerschaft" mit 3018 Mitgliedern. 31 260 weibliche Mitglieder gehören der deutschen Turnerschaft an. Bezüglich des Knaben- und Mädchenturnens klagt der Geschäftsbericht recht lebhaft über die Schwierigkeiten, die die Schulbehörden in dieser Beziehung noch bereiten. Vor allem müsse immer wieder betont werden, daß der deutschen Turnerschaft nichts ferner liege, als die Schule meistern zu wollen. Es gelte nicht, Turnunterricht zu geben, als ob die Schule darin ihre Schuldigkeit nicht tue, sondern es handle sich ausschließlich darum, die Benutzung der schulfreien Zeit und der überschüssigen Kraft in die richtige Bahn zu lenken, die Jugend dem nutzlosen Umherlottern zu entziehen und sie an eine vernünftige Erholung und Förderung ihrer gesamten Kräfte zu gewöhnen. 42 029 Knaben und 18 231 Mädchen gehören der deutschen Turnerschaft an.

Im Verhältnis zur Einwohnerzahl hat das Königreich Sachsen, wie schon seit Jahren, turnerisch die dichteste Bevölkerung, nämlich 3,55 Prozent, d. h. mit 35 bis 36 Turnern auf 1000 Einwohner. Dann folgen das Oberwesergebiet mit rund 3 Prozent, Schwaben und Thüringen mit etwas geringerer Dichte. Im allgemeinen nimmt die turnerische Bevölkerungsdichtigkeit im norddeutschen Flachlande beträchtlich ab. Brandenburg steht mit 1,02 Prozent, also je ein Turner auf 100 Einwohner, an vorletzter Stelle. Der Nordosten, die Provinzen Ost- und Westpreußen umfassend, nimmt mit 0,98 Prozent, also nicht ganz einen Turner auf 100 Einwohner, die letzte Stelle ein. Es ist aus dieser Statistik leicht ersichtlich, daß die großen Industriestädte und Industriebezirke die Mittelpunkte der Turnpflege sind, während Orte und Bezirke mit vorwiegender Landbevölkerung der Turnsache noch fern stehen. **Welche Bedeutung die turnerische Betätigung für die körperliche Tüchtigerhaltung des Volkes hat, ergibt die Feststellung, daß im Jahre 1904 nicht weniger als 29 601 Turner aus der deutschen Turnerschaft in das stehende Heer entlassen worden sind.**

Westfalen und Rheinland.

* **Essen,** 5. Aug. (Wie man der Polizei ins Garn läuft!) Mit seiner Braut spazierte am Mittwoch ein junger Mann am Kriminalbureau vorbei, als ein Beamter in ihm einen schon seit längerer Zeit steckbrieflich verfolgten Betrüger erkannte. Man winkte ihm, mal eben hereinzukommen, und als der junge Mann der freundlichen Einladung folgte, erklärte man ihn für verhaftet. Die Braut mußte allein nach Hause gehen.

* **Düsseldorf,** 4. August. Die Polizei hat auf telegraphische Anfrage die Mitteilung erhalten, daß die gestern bei zwei Italienern beschlagnahmten Kirchengemälde aus der Matthäuskirche in Pisa gestohlen worden sind.

* **Solingen,** 4. August. (Freibad für Schüler.) Die städtische Schuldeputation und die Badeanstaltskommission haben beschlossen, den zwei obersten Jahrgängen der Schulen und zwar sowohl den Knaben wie auch den Mädchen, die städtische Badeanstalt in den Nachmittagsstunden von 3— 4Uhr an allen Wochentagen für ein Freibad zur Verfügung zu stellen. Die Jungen baden an vier, die Mädchen an zwei Tagen. Hierbei ist allen Kindern Gelegenheit geboten, unentgeltlich das Schwimmen zu erlernen. Während der Ferien will sich die Schuldeputation darüber schlüssig werden in welcher Weise den Schulkindern auch fernerhin Gelegenheit zu einem Freibade gegeben werden kann.

* **Rheydt,** 5. Aug. (Mutige Frauen.) Der an der Wickrather Straße hier wohnende Glasbläser Willig machte gestern abend einen Mordversuch auf seine Frau. Er war eben nach längerem Aufenthalte in Belgien zurückgekehrt und zog plötzlich einen im Strumpf verborgenen Revolver hervor und feuerte auf seine Frau. Der Schuß traf eine im Zimmer anwesende Nachbarin und verletzte sie leicht am Kopfe. Als er einen zweiten Schuß abfeuern wollte, stürzten sich die beiden Frauen auf ihn, warfen ihn zu Boden und es gelang, ihn festzuhalten, bis daß er von der Polizei verhaftet wurde.

* **Krefeld,** 5. Aug. (Bestrafter unlauterer Wettbewerb.) Die Konfektionsfirma K. u. C. in Krefeld hatte Partiewaren (Waren, die in schlechter und mittlerer Qualität durcheinander zu einem Durchschnittspreise eingekauft werden), zu auffällig billigen Preisen in ihrem Schaufenster neben besseren Sachen zur Schau gestellt, hiemit beim Publikum den Glauben erweckend, bei ihr sei es am billigsten. In der Regel waren diese Sachen nicht von gangbaren Größen und erhielten dann diejenigen, die das Geschäftslokal erst einmal betreten hatten, größere und passende Nummern zu bedeutend höheren Preisen „verkauft", oder, wie die klägerische Konfektionsfirma N. u. Co. behauptet, aufgeschwatzt. Letztere Firma, deren Geschäftslokal nur einige Häuser von dem der andern entfernt liegt, fühlte sich durch diese Irreführungen des Publikums seitens der Beklagten geschädigt und hatte deshalb gegen diese Firma Klage auf Unterlassung solcher Anpreisungen und Zahlung von zirka 900 Mk. Schadenersatz erhoben. Das Landgericht Düsseldorf als erste Instanz nahm eine beabsichtigte Täuschung des Publikums, sowie eine Schädigung der Klägerin an und verurteilte die Beklagte, nicht anders, als zu den üblichen Preisen auszustellen, sowie zum Schadenersatz. Das Oberlandesgericht Köln bestätigte dieses Urteil und setzte für den Schadenersatzanspruch als Maximalgrenze 300 Mk. fest. Das Reichsgericht erkannte auf Zurückweisung der eingelegten Revision.

* **Rinkerode,** 5. Aug. (Glück muß der Mensch haben . . .) dachte ein hiesiger Bürger, als er vor einer hiesigen Wirtschaft einen Radfahrer absitzen sah, der ein Rad führte, das seinem bei Gelegenheit des Rennens auf der Geist bei Münster abhanden gekommenen Rade ganz genau ähnlich sah. Bei näherem Zusehen sah er denn auch, daß es nicht nur ähnlich war, sondern er in Wirklichkeit sein schon als verloren betrachtetes Stahlroß vor sich hatte. Der schnell herbeigerufene Polizeidiener interviewte den Radfahrer über die Herkunft des Rades; die Unterredung der beiden endete mit der sofortigen Verhaftung des Radfahrers, der erst dem Amte Wolbeck und dann dem Gerichtsgefängnis in Münster zugeführt wurde.

Erbschleicher.

Roman von Ewald August König. 27

Lampe zuckte die Achseln. „Ich weiß das noch nicht," entgegnete er. „Natürlich wäre für Sie das sicherste, wenn er Ihnen den Gefallen erzeigen und das Zeitliche segnen wollte, aber es würde ein gar zu großes Opfer kosten."

Der Baron blieb stehen, sein Blick war starr. „Ich bin bereit, es zu bringen," sagte er, und Miß Gordon nickte zustimmend. „Sagen Sie mir, das Werk sei vollbracht, und fordern Sie jede beliebige Summe, ich werde sie zahlen."

„Herr Baron, das wäre ja doch zu leichtfertig," scherzte der Doktor; „ich könnte ja das ganze Majorat fordern. Einstweilen kann ich noch kein Versprechen geben, es ist zu schwierig, ein taugliches und williges Werkzeug zu finden. Und wenn das Kind zu seinem Vater will, weshalb sollte man es nicht hinschicken."

„Sie haben recht; es ist auch dort gut aufgehoben," sagte der Baron. „Haben Sie neue Nachrichten?"

„Nein."

„Ich erwarte, daß man Ihnen die gegebene Zusage halten wird."

„Sie dürfen sich darauf verlassen."

„Kennen Sie Ihren Mann so genau?"

„Ich weiß, daß er in diesem Punkte ehrlich ist."

Der Baron nickte befriedigt. „In diesem Falle wäre auch der Knabe gut aufgehoben," sagte er. „Und ich glaube, es wäre vorzuziehen."

„Es wäre ein entsetzliches . . ."

„Pah! mit dem Zartgefühl kommt man nicht weit," fiel der Doktor der Dame in die Rede. „Hier handelt es sich um Sein oder Nichtsein!"

„Aber die Trau- und Taufscheine fehlen ja!"

„Sehr wohl, indes können Zeugen gefunden werden, die die Trauung bezeugen; es kann sich ferner herausstellen, daß diese Zeugnisse aus dem Kirchenbuche verschwunden sind, und wenn man nun noch entdeckt, wer sie herausgenommen hat, dann bedarf man keiner weiteren Beweise; ein Jurist mit den Kenntnissen und Erfahrungen eines Rechtsanwalts Scharff würde mit solchen Beweisen den Prozeß gewinnen."

„So wäre also die Beseitigung des Knaben eine Notwendigkeit?" fragte der Baron.

„Ganz gewiß."

„Also würde auch das Verschwinden für immer notwendig sein?"

„Es wäre jedenfalls beruhigend."

Miß Gordon nickte dem Doktor zu, wie wenn sie sagen wollte, das sei auch ihre Ansicht; dann verließ sie das Kabinett.

Jonatan Lampe blieb auch nicht lange mehr bei dem Baron; er wechselte nur noch einige Worte mit ihm, und nachdem er die geforderte Summe erhalten hatte, entfernte er sich.

Der Weg zur Eisenbahnstation führte durch den Park; es war der kürzeste Weg; der Doktor schlug ihn stets ein.

Er mochte etwa die Mitte des Parkes erreicht haben, als eine verschleierte Dame ihm entgegentrat.

Der kleine Herr erkannte Miß Gordon augenblicklich; er blieb stehen; ein ironischer Zug umzuckte seine Lippen.

„Ich muß mit Ihnen reden," sagte Miß Gordon hastig. „Ich wollte Sie nur darauf aufmerksam machen, daß Sie die Gräfin auf der Station antreffen werden. Diese Begegnung kann Ihnen doch nicht angenehm sein."

„Nein," sagte der Doktor trocken.

„Ich habe noch eine Frage an Sie zu richten," erwiderte Miß Gordon, der es offenbar Ueberwindung kostete, dieses Gespräch fortzusetzen. „Sie sprachen vorhin von Geheimnissen."

„Allerdings."

„Von alten Geheimnissen, die ich vergessen glaubte."

„Ja, Madame," nickte der Doktor in kühlem Tone, „ich ließ diese Aeußerung fallen . . ."

„Und ich wünsche zu wissen, worauf sie sich bezog."

Jonatan Lampe sah der Dame mit höhnischem Lächeln ins Antlitz. „Fühlen Sie sich getroffen?" fragte er.

„Nicht doch!"

„Dann hat die Frage keinen Zweck."

„Ich muß Sie ernstlich bitten, sich deutlicher auszusprechen," sagte Miß Gordon, die ihre Erregung jetzt nicht mehr bemeistern konnte. „Sie behaupten Geheimnisse zu kennen, die mir gefährlich werden könnten."

„Wenn das der Fall ist, so wissen Sie mehr als ich, und es muß mir natürlich interessant sein, die Gefahren zu erforschen, die nach Ihrer Ansicht mir drohen."

Jonatan Lampe hatte seine Uhr aus der Tasche gezogen. „Das kann so rasch nicht abgemacht werden," entgegnete er, „und ich glaube, zu einer längeren Unterredung sind Ort und Stunde schlecht gewählt. Ich muß noch heute abend zu Hause sein, davon hängt viel ab."

„Sie wollen mir ausweichen."

„Ich bin an jedem anderen Tage bereit, Ihnen Rede zu stehen."

„Und wenn wir die Unterredung gehabt haben, dann werde ich vielleicht entdecken, daß es sich der Mühe nicht lohnt."

„Madame! Das zu beurteilen, muß ich Ihnen überlassen," sagte der Doktor, „es handelt sich um Geheimnisse aus Ihrem vergangenen Leben; ich weiß nicht, ob sie Ihnen wichtig genug erscheinen, mich zu besuchen."

„Sie verlangen, daß ich zu Ihnen kommen soll?"

„Wir sind in meinem Hause ungestört."

„Wir werden es auch im Schlosse sein," erwiderte Miß Gordon, gereizt durch den Widerspruch des hageren Mannes.

„Wann darf ich Sie erwarten, Miß Gordon?"

„Sie dringen also darauf, daß ich komme?"

„In Ihrem Interesse, ja."

„Und wenn ich es nicht tue?"

Jonatan Lampe zuckte die Achseln. „Der Herr Baron weiß, daß er Ihr Sklave ist, Miß Gordon," sagte er; „er rüttelt täglich an den Ketten, die ihn an Sie fesseln. Glauben Sie nicht, daß er viel darum geben würde, diese Ketten zerreißen zu können? Und es bedürfte nur eines Blickes in Ihre Vergangenheit . . ."

„Herr Doktor," fuhr Miß Gordon entrüstet auf, „Sie gehen zu weit, Sie sagen Worte, die mich beleidigen müssen."

„Und dennoch handle ich in Ihrem Interesse, Madame."

„Ohne Eigennutz?"

„Das nicht, selbstsüchtig ist jeder, ich bin es auch."

„Ich habe mir die Frage vorgelegt, ob ein Bündnis mit Ihnen oder ein Bündnis mit dem Herrn Baron mir größere Vorteile bieten würde."

„Und zu welchem Resultat sind Sie gelangt?"

„Noch zu keinem; ich werde erst nach Ihrem Besuche in der Lage sein, diese Frage beantworten zu können. Meine Zeit ist knapp bemessen. Ich bitte Sie, mich jetzt nicht länger aufzuhalten." 120,20

* **Buer,** 5. August. (Vor den Augen seiner Mutter) fiel hier ein Kind des Bergmanns Viktor in ein mit heißem Wasser gefülltes Gefäß. Obwohl die Mutter das Kind sofort aus dem Wasser gezogen hatte, gelang es nicht, es am Leben zu erhalten. Es verschied unter schrecklichen Schmerzen.

Kleine Chronik.

Freiberg, 5. Aug. In einem Anfalle von Geistesstörung erschoß sich mit einem Revolver der in Heidelberg im Erzgebirge zum Besuche weilende Leutnant Süß vom 133. Infanterieregiment in Zwickau. Sein Vater, der ihn daran hindern wollte, wurde von ihm durch einen Schlag mit dem Revolver auf den Kopf derartig verletzt, daß er ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte.

* **Paris,** 5. August. Im Heizraum der Irrenanstalt Ville Evrard bei Paris wurde der Leichnam der seit Monatsfrist vermißten Pflegebefohlenen Fabrikantengattin Frau Gaucher aufgefunden. Die Aermste hatte sich in den nicht benutzten Heizraum gezwängt und konnte nicht zurück. Sie fand, wie ihr abgebissener Arm bewies, einen gräßlichen Hungertod.

London, 5. Aug. In dem Städtchen Walthamstown bei London tötete eine Frau, welche bereits früher wegen Wahnsinns isoliert werden mußte, zwei junge Mädchen, die sie in einer Badewanne erstickte.

Die landwirtschaftlichen Winterschulen.

Eine der notwendigsten Einrichtungen zur Erziehung einer leistungsfähigen landwirtschaftlichen Bevölkerung ist der niedere landwirtschaftliche Unterricht. Mit Recht hat daher der Staat die Pflege desselben in die Hand genommen und durch das Provinzial-Dotationsgesetz den einzelnen Provinzen übertragen. Man ließ sich hierbei von der Meinung leiten, daß der niedere landwirtschaftliche Unterricht, der in teils rein praktischen, teils theoretischen Ackerbauschulen erteilt werden sollte, sich nach den verschiedenen prinzipiellen Verhältnissen so verschieden gestalten würde, daß es ratsam erscheine, diese Einrichtungen den Provinzialverwaltungen zu überweisen, da diese den in ihrem Bezirke vorliegenden Verhältnissen am nächsten stehen.

In der Praxis ist nun die Entwickelung immer mehr dahingegangen, daß für den gesamten niederen landwirtschaftlichen Unterricht ein gemeinsamer gleichmäßiger Typus Platz greift, der seine Ausprägung in den landwirtschaftlichen Winterschulen findet. Wenn auch noch gewisse Unterschiede bestehen, wie z. B. zwischen Winterschulen mit einem und denen mit zwei Kursen, so sind doch eigentlich landwirtschaftliche Schulen mit anderer Einrichtung nur noch in verschwindend kleiner Zahl vorhanden. Der bestimmende Grund für das Vorherrschen der Winterschulen dürfte wohl darin zu finden sein, daß sie ziemlich billig einzurichten sind, und daß sie den Schülern erlauben, im arbeitsreichen Sommer in der elterlichen Wirtschaft mitzuhelfen. Es läßt sich allerdings nicht leugnen, daß die Leistungen in unterrichtlicher Beziehung erheblich gesteigert werden könnten, wenn der Schulbesuch nicht diese Sommerunterbrechung erführe, aber zur richtigen Beurteilung der landwirtschaftlichen Winterschule darf man sie nicht allein für sich ins Auge fassen, sondern als ein Stück im Gefüge einer größeren landwirtschaftlichen Bildungs-Organisation.

Der Direktor der Winterschule ist nicht nur Lehrer in dieser kleineren Schuleinrichtung, sondern zugleich Wanderlehrer in seinem Bezirke; er kommt dadurch einerseits mit den Eltern seiner Schüler in nahe Berührung, anderseits bleibt er auch mit diesen selbst, wenn sie in die Praxis zurückgekehrt sind, in ständigem Zusammenhang. Dies ist insofern von großer Wichtigkeit, als er in seinem Bezirke für alle Förderungsmaßregeln der Landwirtschaft, die von landwirtschaftlichen Vereinen oder der Landwirtschaftskammer ausgehen, die Ausführung und di eKontrolle in den Händen hat, auf diesem Wege der Ratgeber in allen landwirtschaftlichen Fragen wird und so die Lücken des Unterrichts bei seinen früheren Schülern ergänzen kann. Die erste Bedingung hierfür ist allerdings, daß er nicht nur ein kenntnisreicher Lehrer und tüchtiger Pädagoge ist, sondern auch ein praktisch erfahrener Landwirt. Wenn sein Bezirk nicht zu groß ist und er längere Zeit in ihm arbeitet, so wird es ihm nicht schwer werden, die Verhältnisse genau kennen zu lernen und mit den Insassen seines Bezirkes vertraut zu werden.

Da die landwirtschaftlichen Winterschulen in den westlichen Teilen unseres Vaterlandes entstanden sind, so sind sie auch in den westlichen Provinzen am zahlreichsten vertreten; doch ist auch hier das ersehnte Ziel, daß in jedem Kreise oder doch wenigstens in zwei Kreisen eine solche Schule existiert, noch lange nicht erreicht. Neuerdings hat auch im Osten eine kräftige Bewegung zu ihren Gunsten eingesetzt, die hoffentlich gute Resultate zeitigen wird.

Reime unseres Wochendichters.

„Sommerfrischlers Lied!"

Im kühlen Bade sitz' ich hier
Fern von des Weltmarkts Hitze
Und singe froh: Wie wohl ist mir,
Daß ich im Kühlen sitze!
Laß plagen sich, wer will und mag
Auf dornenreichem Pfade,
Ich mach' es den Gescheidtern nach
Und bade — bade — bade!

Nicht kümmert mich die Politik
Samt Rußlands Leidensquelle,
Ich lausche friedlich der Musik
Der flotten Kurkapelle.
Ich nehm' den Becher in die Hand,
Auf daß er lustig blinke,
Füll' ihn mit „Brunnen" bis zum Rand
Und trinke — trinke — trinke!

Und sagt zu mir mein liebes Weib:
Nicht wahr, hier ist es prächtig,
Das Wasser stärkt den müden Leib
Und macht dich wieder schmächtig,
Viel besser schmeckt's als Wein und Bier!
(Sie sagt's mit sanftem Blicke)
Dann denk' ich still: Ach bloß nicht mir!
Und nicke — nicke — nicke!

Ich dämpfe meinen Tatendrang
Und meide die Erregung,
Und stärke meinen Nervenstrang
Durch Arm- und Beinbewegung,
Bin streng solid', das ist doch nett,
Der Mustermann, der brave,
Geh' mit den Hühnern schon zu Bett
Und schlafe — schlafe — schlafe!

Es schwärmt mein Weib für Poesie
Schon morgens in der Frühe,
Beim Sonnenaufgang fehlt sie nie,
Ich folge ihr mit Mühe;
Begeistert ruft sie: Männchen, sieh',
Im Traumland ich mich wähne,
Ich sage: Schön'res sah ich nie
Und gähne — gähne — gähne!

Ich lauf', so lang „sie" laufen mag,
Im grünen Wald spazieren,
Doch kommt einmal ein Regentag,
Dann kann dies nicht passieren.
Weil man mir's sonst verdenken kann,
Daß im Sumpfe wate,
So such' ich mir den dritten Mann
Und skate — skate — skate!

Das Badeleben ist zwar schön,
Indes zumeist sehr teuer,
Am Strande wie auf Bergeshöh'n,
Kurtaxen, Trinkgeldsteuer!
Stets „off'ne" Hände in der Näh',
Selbst in dem fernsten Tale!
Ich greife stumm ins Portemonnaie
Und zahle — zahle — zahle!

So klingt des Sommerfrischlers Lied,
Ich bracht' es neu in Reime,
Doch weil die Welt man bill'ger sieht
Vom eignen trauten Heime,
Sing' ich daheim: O schöne Welt!
Wozu soll ich noch weiter?
Nein, ich verzehr' daheim mein Geld,
Sehr heiter als

Ernst Heiter.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Schade, Schwerte

Standesamt Schwerte.

Vom 15. Juli bis 1. August 1905.

Geburten: 1 Sohn: Straßenbahnkontrolleur Wilhelm Middelmann, Fabrikarbeiter Georg Döhne, Fabrikarbeiter Kaspar Filthaut, Bremser Wilhelm Hirsch, Hülfsbremser Georg Tüsterhus, Fabrikarbeiter Friedrich Hengste, Fabrikarbeiter Johann Ehrenberg, Lagerist Klemens Meyer, Stadtbaumeister Paul Bierbach, Bezirksschornsteinfegermeister Karl Kohlmann, Fabrikarbeiter Wilhelm Jacob, Gärtner Heinrich Stehlgens, Kaufmann Max Strauß, Eisenbahnschaffner Friedrich Schreier, Drahtzieher Christian Hoffmann, Schlosser Gustav Baumeister, Eisenbahnschaffner Wilhelm Mester, Maurer Heinrich Klüh 1 Tochter: Möbelhändler Otto Becker, Bremser Wilhelm Hirsch, Fabrikarbeiter Rudolf Gier, Drahtzieher Heinrich Siebald, Anstreichermeister Friedrich Nork, Polizei-Wachtmeister Fr. Thielcke, Handlanger Wilh. Holstepe, Brotkutscher August Rost (Zwillinge), Fabrikarbeiter August May, Obermeister Karl Heierhoff, Fabrikarbeiter Heinrich Henze, Obermeister Friedrich Käufer, Barbier Otto Bartels, Flaschenbierhändler Friedrich Mitze.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Friedrich Knipping und Sophie Werth zu Krägeloh und Schwerte. Latrinenreiniger Anton Massing und Emma Hesse zu Schwerte. Sattler Paul Obst und Katharina Bahl zu Schwerte. Bergmann Friedrich Acker und Elfriede Heidsiek zu Schwerte und Sölde Maurer Georg Kremer und Anna Wübbecke zu Schwerte und Holzen.

Eheschließungen: Bureau Assistent Hugo Reinhardt und Ottilie Brune zu Schwerte, Hüttenbeamter Eduard Korte und Pauline zur Nieden zu Schwerte, Maschinenschlosser Friedrich Heierhoff und Linna Stippe gt. Schulte zu Schwerte und Wandhofen, Bergmann Diedrich Bremshey und Wilhelmine Oberfeld zu Schwerte und Ostberge, Fabrikarbeiter Josef Meiworm und Elisabeth Kratz zu Schwerte, Fabrikarbeiter Karl Maschetzky und Marianna Ramyslak zu Schwerte, Fabrikarbeiter Heinrich Stippe gt. Schulte und Hedwig Afflerbach zu Wandhofen und Schwerte, Lagerist Theodor vom Hofe und Theresia Thonemann zu Schwerte und Dortmund, Zahnarzt Heinrich Wellie und Elfriede Trippe zu Schwerte und Neheim.

Sterbefälle: Wilhelm Ibert 10 Mon. Lisette Göke 4 Jahre. Ehefrau Wirt Friedrich Börstinghaus, Fiederike geb. Hosang 72 Jahre. Theodor Tetampel 1 Mon. Ehefrau Betriebsführer Paul Baron, Elisabeth geb. Frerck 32 Jahre. Ehefrau Generaldir. Walter Bädecker, Therese gb. Sonntag 54 Jahre. Hildegard Schwohnke 10 Mon. Hedwig Schaar 1 Jahr. Ehefrau Eisenbahntelegraphist a. D. Wilhelm Richter, Wilhelmine geb. Retler 55 Jahre Eisenbahnpackmeister a. D. Anton Witteler 78 Jahre, Elfriede Finkhaus 3 Jahre, Henriette Stein 1 Jahr. Wilhelmine Rost 4 Tage, Focke Beenstra 6 Mon, Emma Rost 7 Tage.

Als feinster Ersatz für

Naturbutter

empfehle meine hochfeine Margarine

Marke A

pr. Pfd. 60 Pfg.

Carl Trog, Schwerte.

— Fernsprecher 32. —

Mehrere große Posten in

neuen

Goldwaren, Schmucksachen und **Uhren,**

insbesondere

goldene Damen-Uhren

und

goldene Herren-Uhren

die verpfändet waren und auf den

Pfänder-versteigerungen

keinen Absatz gefunden haben, werden

weit unter Preis

verkauft.

A. Eick & Comp.

Leihanstalt u. Kaufhaus,

Dortmund,

Nikolaistr. 5 Balkenstr. 36-38

beim Bezirkskommando.

HAUSPUTZ

am schönsten mit

LUHNS

Wasch-Extrakt

Bekanntmachung.

Zum 17. Oktober ds. Js. können in die Unteroffizierschulen noch junge Leute in dem Alter zwischen 17 und 20 Jahren eingestellt werden.

Außerdem können für die Unteroffiziervorschulen geeignete junge Leute, die bis zum 15. Oktober ds. Js. 16 Jahre alt werden, am 17 Oktober 1905 zur Einstellung gelangen.

Meldung zum Eintritt hat bei dem unterzeichneten Kommando, Zimmer 26, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können, zu erfolgen.

Die Bedingungen können auch bei den Aemtern eingesehen werden.

Dortmund, den 1. August 1905.

Königl. Bezirks-Kommando II Dortmund
gez. Demnig,
Oberst z. D. und Kommandeur.

Bekanntmachung.

Zum Ausbau des Holzenerweges von der Fleitmannstraße bis zur Gemeindegrenze hierselbst sollen:

a) die Erd- und Chaussierungsarbeiten,
b) das Versetzen der Bordsteine,
c) die Lieferung der Packlagesteine

vergeben werden.

Angebotsformulare und Bedingungen liegen auf unserm Stadtbauamt zur Einsicht offen und können von dort zum Preise von 0,75 Mark zu a und 0,50 Mark zu b und c bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Sonnabend, den 12. August 1905, vorm. 11 Uhr beim Stadtbauamt einzureichen.

Schwerte, den 1. August 1905, 2682

Der Magistrat.
R. Fleitmann.

Die Königliche
Maschinenbau- und Hütten-Schule
zu Duisburg

eröffnet am 4. Oktober d. Js. in ihren beiden Abteilungen:

1. Maschinenbauschule für Schlosser, Schmiede, Maschinenbauer, Kesselschmiede und ähnliche Gewerbetreibende;
2. Hüttenschule für Eisen- und Metallhüttenleute und -Gießer, Arbeiter von Kokereien, Glashütten, Cementfabriken und der chem. Großindustrie einen neuen Lehrgang.

Das Programm der Anstalt wird auf Veranlagen kostenfrei zugesandt.

Die Anstalt gehört nach Ziffer 3 der Ausführungsbestimmungen zur Prüfungsordnung für die mittleren und unteren Staatseisenbahnbeamten zu den „anerkannten Fachschulen," deren Reifezeugnisse für die Annahme zum Werkmeisterdienst folgende Vergünstigungen gewähren: Nur die Reifeprüfungen der von der Staatseisenbahn-Verwaltung anerkannten Fachschulen gelten als Nachweis der erforderlichen theoretischen Kenntnisse. (§ 37. 4 der Prüfungsordnung. Solange Bewerber mit solchen Zeugnissen vorhanden sind, dürfen andere Bewerber nicht angenommen werden Die letzteren haben eintretendenfalls eine besondere Prüfung abzulegen und zwar auch dann, wenn sie das Reifezeugnis einer nicht anerkannten Fachschule besitzen. — Min. Erlaß vom 13. Mai 1900. —

Duisburg, den 1. Juli 1905.

2508 Der Direktor: gez. Barthel.

Eine Frau oder ein Mädchen zum **Brötchentragen gesucht.** 2695

W. Kothe, Wilhelmstraße.

4 Zimmer

an ruhige Familie in besserem Hause per 1. Oktober zu vermieten. 2669

Zu erfragen

Hörderstraße 43.

Eine Wohnung

von 2—3 Zimmern mit Stall und Gartenland per sofort od. später zu vermieten. 2666

Hermannstraße 20 I,
in der Nähe des Messingwerks.

Makulaturpapier

wieder vorrätig.
Buchdruckerei Carl Brans.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 5. Aug. (Tel.) Weizen I. 00,00, II. 00,00, Roggen I. 16,20 II. 15,70, Roggen neuer I. 14,50, II. 13,50, Hafer 15,00 Mk. per 100 kg. Kleie 5,10 Mk. per 50 kg.

Neuß, 5. Aug. (Tel.) Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 49,25 Mk., do. faßweise (ohne Faß) 50,75 Mk. gereinigtes Oel pro 100 kg 8 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 108 Mk., in kleineren Partien 112 Mk. Raps I. 22,50, II. 21,00, III. 20,00 M. Aveel I. 21,50, II. 20,00, III. 19,00 M.

Köln, 5. Aug. (Tel.) Fruchtmarkt. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 00,00—00,00, Heu 5,60—6,80, Maschinenstroh (Roggen) 4,40, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,90, Krummstroh 4,30 M.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Julius Humme, Schwerte.